

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^o 183. Sonnabend, den 30. December 1826.

Zeitenlänge und Herzenstöne beim Jahreswechsel.

Bald erscheint der Augenblick, wo ein Jahr in das Meer der Ewigkeit hinabsteigt, um ein Anderes eben so flüchtiges aus seinem Schooße austauschen zu lassen. Ein Jeder feiert ihn gern, entweder beim frohen Becher sich des Lebens freuend, und ihn mit Gesänge feierend, oder im Kreise von ernstern Freunden, die auf die verschwundene Zeit zurückschauen und mit heiliger Scheu die erste Stunde des neuen Jahres begrüßen, oder auch wohl in verschlossener Einsamkeit dessen gedenkend, was die Spanne Zeit ihm Schmerzliches oder Freudiges brachte, und still sich vorbereitend, was ihn der Zeiten Schooß im künftigen enthalten wird. Kurz einem Jeden, sey er gestimmt, wie er wolle, immer ist der Sylvester ein wichtiger Wendepunkt des Lebens, der in edlen und gefühlvollen Seelen bessere und höhere Empfindungen aufregt. Der gewaltige Flügelschlag der Zeit mahnt sie, zu kurzem Stillstand, gleichsam um Athem zu schöpfen, Abschied zu nehmen vom alten Jahre, mit nicht bangter Erwartung entgegen zu gehen, dem neuen.

Wer also auch in diesem feierlichen Augenblicke allein oder im Kreise gleichgestimmter Lieben die Stunde tönen hört, die das alte vom neuen Jahre trennt: wird es ihm nicht

angenehm seyn, wenn seinen Gedanken ein Genius erscheint, der ihnen Töne verleiht, die vielleicht die volle Brust selbst nicht gefunden hätte? Die sein Herz und Gemüth anregen, und was er nur dunkel empfindet, zu klaren Vorstellungen steigern? — Wenn dies wohl nicht bezweifelt werden kann, so mögen sich auch wohl die

Zeitenlänge und Herzenstöne beim Jahreswechsel, zur Unterhaltung für Einsame, so wie auch für gesellige Zirkel

einer sehr günstigen Aufnahme erfreuen dürfen, welche zu dem Zwecke hier von einem geachteten Lehrer unserer Bürgerschule, X. 134 S. 12 Gr. bei Herrn Reclam hier erschienen sind und

Bier und fünfzig

Lieder, Betrachtungen, Epiloge, Begrüßungen, Festgesänge, Reden, Sonnetts, Gebete u. enthalten, mit welchen der Fromme in der Einsamkeit, der Vater im häuslichen Kreise, der Glückliche und Unglückliche in der stillen Nacht, der Fröhliche im frohen Zirkel, die scheidende Stunde des alten und die ersten Augenblicke des neuen Jahres, wie es seinem Herzen zusagt, begrüßen, und sich selbst über das Gemeine erheben mag. Den Sylvesterabend zu feiern, ist eine löbliche Sitte, sagt das Vorwort zu dieser schätzenswerthen Sammlung, „wenn sie nicht in bloße